

* Der Brief einer „Preistreiberin“. Eine Frau Emma Neumann in Malschwitz bei Bodenbach hatte das Kilogramm Pflaumen um 50 Heller eingekauft. Sie verkaufte am 11. August am Bodenbacher Wochenmarkt das Kilogramm mit 80 Heller. Das Leitshener Bezirksgericht verurteilte sie zu achtundvierzig Stunden Arrest, verschärft mit einem Fasttag, und 20 Kronen Geldstrafe. Die Frau richtet nun an den „Norböhmischen Volksboten“ folgendes Schreiben: Geehrte Schriftleitung! Meine Verurteilung zu achtundvierzig Stunden Arrest und 20 Kronen Geldstrafe zwingt mich, die löbliche Redaktion mit einigen Zeilen zu belästigen. Ueber meine Verurteilung mich zu beklagen liegt mir fern; denn wer sich verteidigt, klagt sich an. Dies überlasse ich dem Urteil gut denkender Menschen. Ich bitte Sie innigst, nachstehendes der Öffentlichkeit zu übermitteln. Da Sie das Recht haben, alle jene in der Zeitung zu veröffentlichen, die der Preistreiberie für schuldig befunden wurden, so werden Sie gewiß auch den Mut haben, in dieser schweren Zeit die gute Tat einer selbst hilfsbedürftigen Frau bekanntzugeben. Und zwar einer Arbeiterfrau. Alle, die meine Verhältnisse kennen, wissen, daß ich mit meinen Kindern nur ein äußerst kärgliches Leben führen muß, um ihnen das zu erhalten, was ein treusorgender Vater, der im Felde steht, in zehnjähriger harter Arbeit für sie errungen hat. Ich muß mir manche Entbehrung auferlegen, um allen meinen Verpflichtungen nachzukommen, aber ich tue es ohne Klage, denn Tausende meiner Mitschwester müssen gleich mir ein gutes Stück Kriegsdienst leisten in dieser schweren Zeit. Was auf meinen Schultern lastet, würde manchen Mann zurückschrecken. Wir besitzen ein Stück Grund und was ich auf diesem Grund erbaue, schaffe ich auf den Wochenmarkt nach Bodenbach. Mein Mann, der meine Kollage kennt, schickte mir im Frühjahr ein kleines Ersparnis aus dem F. lde. Von diesem Gelde kaufte ich Saatkartoffeln und legte sie ein. Als ich damit fertig war, schrieb ich meinem Mann, daß ich von seinem Geld Kartoffeln gelegt habe und unser Herrgott möge das Werk seiner und meiner Hände segnen. Und der Segen blieb nicht aus. Am 6. Juli schon konnte ich die ersten Kartoffeln aushacken und zu Markte bringen. Der damalige Preis für ein Kilogramm Kartoffeln betrug 40 bis 45, sogar 50 Heller. Da ich als Kind schon die Armut kennen gelernt habe, als Frau selbst in neun Jahren sieben Kinder (drei von ihnen leben) hatte, so weiß ich aus eigener Erfahrung, was dies für eine Mutter bedeutet, die für einige Kinder zu sorgen hat. Aus diesem Grunde, einzig und allein von dem Gedanken des Mitleids und der Nächstenliebe befeelt, meine eigene Hilfsbedürftigkeit vergessend, habe ich alle meine Kartoffeln damals mit 30, 28 und 26 Heller das Kilogramm verkauft. Man lachte mich damals aus, man hielt mich für dumm, indem man mir sagte, ich könnte vier Kronen mehr in der Tasche haben. Ich war zufrieden und sagte: Dafür habe ich auch ein gutes Gewissen. Kartoffeln habe ich viele Zentner auf den Markt gebracht und verkauft, Pflaumen nur 10 Kilogramm. Alles, was ich auf meinem Grunde mit eigener Hand erbaue, Kartoffeln und Gemüse, braucht auch das ärmste Kindermäulchen, um satt zu werden. Manches Stückerl Grünzeug, manche Gurke und manches Krautköpfchen habe ich oftmals Leuten gegeben, wo ich sah, daß sie noch ärmer waren als ich. Wohl soll die Linke nicht wissen, was die Rechte tut, es beschämt mich auch, daß ich es schreibe, aber in diesem Falle tue ich es, um in dieser düsteren Zeit zu zeigen, daß es auch unter dem armen Volke unerkannt und unbeachtet noch Menschen gibt mit edler Gesinnung. Wohl bin ich vor der Welt verurteilt in meinem Herzen und vor Gott fühle ich mich der Buherei unschuldig. Mit vorzüglicher Hochachtung Emma Neumann, Fabrikarbeiterfrau, Malschwitz Nr. 40. — Der Brief dieser „Preistreiberin“ spricht für sich selbst. Wirkliche Preistreiber, wir meinen die großen Gauner, sehen ganz anders aus.